



Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen

War Jesus Muslim?

Der Islam ist nach dem Christentum die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland. Durch die unmittelbare Nähe und den direkten Kontakt der Muslime auf der einen und der Christen auf der anderen Seite kommt es immer wieder zu Diskussionen untereinander. Oftmals werden die beiden Religionen miteinander verglichen, ihre Glaubenslehren auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht, wobei man sich aber oftmals leider auf Nebensächlichkeiten beschränkt, am Kern des Themas vorbeiredet und Wesentliches aus den Augen verliert. So wird oft und gern über das „Kopftuch“ der muslimischen Frau diskutiert, zu selben Zeit aber außer Acht gelassen, dass auch in der Bibel (Korinther Kapitel 11 Vers 6) eine solche Bedeckung für die Frau vorgeschrieben ist, und dass es auch heute noch christliche Frauen gibt, die sich bedecken.

*„Wenn eine Frau kein Kopftuch trägt, soll sie sich doch gleich die Haare abschneiden lassen. Ist es aber für eine Frau eine Schande, sich die Haare abschneiden oder sich kahl scheren zu lassen, dann soll sie sich auch verhüllen.“
(Korinther 11,6)*

Natürlich ist das „Kopftuch“ der muslimischen Frau Teil ihres Glaubens, jedoch nicht dessen Hauptbestandteil. Der Prophet Muhammad ﷺ ist nicht von Gott gesandt worden um der Frau das Kopftuch zu bringen, ebenso wenig wie das Christentum aus diesem Grund entstanden ist. Die zentrale Aussage des Islams ist eine andere und die Kleidung der muslimischen Frau lediglich eines von vielen Details.

Ein entscheidender Unterschied zwischen Islam und Christentum liegt in der Person Jesus (a.s.) und damit sollten Muslime und Christen sich auseinandersetzen. Denn hier liegt ein, wenn nicht sogar *der* elementare Gegensatz zwischen den beiden Religionen.

Worüber müssen wir nun also diskutieren, um die Wahrheit zu finden?

Zunächst einmal: *Wer ist Jesus (a.s.)?*

Ist er Gott? Ist er der Sohn Gottes? Ist er Bestandteil der Trinität? Oder ist er ein Diener Gottes? Ein Gesandter, ein Prophet??

Ist Jesus (a.s.) am Kreuz für die Sünden der Menschen gestorben? Falls ja: Ist das gerecht? Ausgehend von der Trinität muss man sich fragen: Kann Gott überhaupt am Kreuz sterben?

Gemäß der Trinitätslehre besteht Gott aus: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist – dies Drei sind Eins. Fragt man jedoch die Christen, so antworten sie in sehr vielen Fällen, dass sie gar nicht daran glauben, dass Jesus Gott ist.

Oftmals wird geantwortet, Jesus (a.s.) sei Gottes Sohn. Bei näherer Nachfrage kommt dann heraus, dass dies nicht im Sinne eines biologischen, tatsächlichen Sohnes verstanden wird, sondern eher als eine Art besonders geliebter und erhabener Diener Gottes.

Und diese Überzeugung entspricht exakt der islamischen Glaubenslehre.

Um näher auf das Thema Trinität einzugehen, soll nun im Folgenden aus dem Katechismus der katholischen Kirche zitiert werden:

Kleiner Katechismus des katholischen Glaubens

Zweiter Glaubensartikel:

„Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn“

45.) Wer ist der Erlöser, den Gott gesandt hat?

**Der Erlöser ist Jesus Christus. An ihm ist alles in Erfüllung gegangen, was die Propheten vorausgesagt haben.
Der Name *Jesus* bedeutet *Erlöser, Heiland*.
Christus bedeutet *der Gesalbte*.**

46.) Was bekennen wir im zweiten Glaubensartikel?

Wir bekennen im zweiten Glaubensartikel, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und wahrer Gott ist.

Wer nicht glaubt, dass Jesus wahrer Gott ist, kann sich nicht Christ nennen.

47.) Wer bezeugt uns, dass Jesus Christus wahrer Gott ist?

Dass Jesus Christus wahrer Gott ist, bezeugen

- 1) der himmlische Vater,**
- 2) Jesus selbst**
- 3) und die Apostel.**

„Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“ (Markus 9,7)

3. Glaubensartikel:

„Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“

48.) Was bekennen wir im dritten Glaubensartikel?

Wir bekennen im dritten Glaubensartikel, dass der Sohn Gottes Mensch geworden ist.

49.) Wer ist die Mutter des Erlösers?

Die Mutter des Erlösers ist die allerseligste Jungfrau Maria.

Weil Jesus Gott ist, heißt Maria auch *Mutter Gottes*. Wir verehren sie in ganz besonderer Weise, weil sie an Würde und Heiligkeit alle Engel und Heiligen übertrifft.

Die drei göttlichen Personen

21. Wie viele Personen sind in Gott?

In Gott sind drei Personen:

- 1) der Vater**
- 2) und der Sohn**
- 3) und der Heilige Geist.**

**Jede der drei Personen ist wahrer Gott. Die drei göttlichen Personen sind aber nur
e i n Gott.**

Die Lehre von der allerheiligsten *Dreifaltigkeit* oder *Dreieinigkeit* ist ein großes Glaubensgeheimnis. Unser Verstand ist viel zu klein, um den dreifaltigen Gott wirklich zu begreifen. Gott ist unendlich groß und wunderbar!

„Lehret alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“
(Matthäus 28,19)

22. Wofür danken wir den drei göttlichen Personen?

Wir danken

- 1) dem Vater, dass er uns erschaffen hat,**
- 2) dem Sohn, dass er uns erlöst hat**
- 3) und dem Heiligen Geist, dass er uns heiligt.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist! Wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.

Die katholische Kirche lehrt ganz eindeutig, dass Jesus Gott ist. Viele Christen streiten dies aber ab.

Warum halten sie an ihrem Glauben fest?

Griechisch-katholische Kirche

*„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“
(Matthäus 28, 19)*

Aus oben stehendem Taufbefehl wird ersichtlich, dass in der einen Gottheit drei „Personen“ gesehen werden: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lutherische Kirche

Im Jahre 325 n. Chr. wurde im Rahmen der Nicänischen Synode der Beschluss gefasst, dass Gott in drei „Personen“ ist – Vater, Sohn und Heiliger Geist. An dieser Lehre wird bis heute festgehalten; sie wird als zwingender Bestandteil des Glaubens angesehen.

Zusammengefasst wird dies im Augsburgerischen Glaubensbekenntnis I, Artikel 1:

Das Augsburger Bekenntnis

Dieses Bekenntnis wurde 1530 Seiner Majestät Karl V. in Augsburg von Philip Melanchthon überreicht.

I. Teil

Artikel des Glaubens und der Lehre

Artikel 1: Von Gott

„Zuerst wird einträchtig laut Beschluss des Konzils von Nizäa gelehrt und festgehalten, dass ein einziges göttliches Wesen sei, das Gott genannt wird und wahrhaftig Gott ist, und dass doch drei Personen in diesem einen göttlichen Wesen sind, alle drei gleich mächtig, gleich ewig: Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Alle drei sind ein **göttliches Wesen, ewig, unteilbar, unendlich, von unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Unter dem Wort "Person" wird nicht ein Teil, nicht eine Eigenschaft an einem anderen Sein verstanden, sondern etwas, was in sich selbst besteht (selbständig ist), so wie die Kirchenväter in dieser Sache dieses Wort gebraucht haben. Deshalb werden alle Irrlehren verworfen, die diesem Artikel widersprechen.“**

Artikel 2: Von der Erbsünde

„Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können, ferner dass auch diese angeborene Seuche und Erbsünde wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist wieder neu geboren werden. Damit werden die verworfen, die die Erbsünde nicht für eine Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, in Verachtung des Leidens und Verdienstes Christi.“

Artikel 3: Vom Sohn Gottes

„Ebenso wird gelehrt, dass Gott, der Sohn, Mensch geworden ist, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und dass die zwei Naturen, die göttliche und die menschliche, also in einer Person untrennbar vereinigt, ein Christus sind, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, dass er ein Opfer nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle anderen Sünden war und Gottes Zorn versöhnte, ebenso dass dieser Christus hinab gestiegen ist zur Hölle (Unterwelt), am dritten Tage wahrhaftig auferstanden ist von den Toten und aufgefahren ist in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, dass er ewig über alle Geschöpfe herrsche und regiere; dass er alle, die an ihn glauben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austeile und sie schütze und beschirme gegen den Teufel und die Sünde; dass dieser Herr Christus am Ende öffentlich kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten(...)“

Artikel 4: Von der Rechtfertigung

„Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit vor Gott nicht durch unser Verdienst, Werk und Genugtuung erlangen können, sondern dass wir Vergebung der Sünde bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnade um Christi willen durch den Glauben, nämlich wenn wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat und dass uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott als Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, ansehen und zurechnen, wie der Hl. Paulus zu den Römern im 3. und 4. Kapitel sagt.“

Artikel 6: Vom neuen Gehorsam

„Auch wird gelehrt, dass dieser Glaube gute Früchte und gute Werke hervorbringen soll und dass man gute Werke tun muss, und zwar alle, die Gott geboten hat, um Gottes willen. Doch darf man nicht auf solche Werke vertrauen, um dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus - wie Christus selbst spricht: "Wenn ihr alles getan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte." So lehren auch die Kirchenväter. Denn Ambrosius sagt: "So ist es bei Gott beschlossen, dass, wer an Christus glaubt, selig ist und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünde hat."

Artikel 9: Von der Taufe

„Von der Taufe wird gelehrt, dass sie heilsnotwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird; dass man auch die Kinder taufen soll, die durch die Taufe Gott überantwortet und gefällig werden, d.h. in die Gnade Gottes aufgenommen werden. Deshalb werden die verworfen, die lehren, dass die Kindertaufe nicht richtig sei.“

Artikel 10: Vom Heiligen Abendmahl

„Vom Abendmahl des Herrn wird so gelehrt, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi wirklich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig ist und dort ausgeteilt und empfangen wird. Deshalb wird auch die Gegenlehre verworfen.“

Artikel 11: Von der Beichte

„Von der Beichte wird so gelehrt, dass man in der Kirche die private Absolution oder Lossprechung beibehalten und nicht wegfallen lassen soll, obwohl es in der Beichte nicht nötig ist, alle Missetaten und Sünden aufzuzählen, weil das doch nicht möglich ist: "Wer kennt seine Missetat?" (Psalter 19,13).“

Artikel 17: Von der Wiederkunft Christi zum Gericht

„Auch wird gelehrt, dass unser Herr Jesus Christus am Jüngsten Tag kommen wird, um zu richten und alle Toten aufzuerwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude zu geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und zur ewigen Strafe verdammen wird. Deshalb werden die verworfen, die lehren, dass die Teufel und die verdammten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Ebenso werden hier Lehren verworfen, die sich auch gegenwärtig ausbreiten, nach denen vor der Auferstehung der Toten eitel (reine) Heilige, Fromme ein weltliches Reich aufrichten und alle Gottlosen vertilgen werden.“

Artikel 18: Vom freien Willen

„Vom freien Willen wird so gelehrt, dass der Mensch in gewissem Maße einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, die die Vernunft begreift. Aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des Heiligen Geistes kann der Mensch Gott nicht gefallen, Gott nicht von Herzen fürchten oder an ihn glauben oder nicht die angeborenen, bösen Lüste aus dem Herzen werfen, sondern dies geschieht durch den Heiligen Geist, der durch Gottes Wort gegeben wird. Denn so spricht Paulus: "Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes" (1. Korinther 2,14).“

Artikel 20: Vom Glauben und guten Werken

„Den Unseren wird in unwahrer Weise nachgesagt, dass sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schriften über die Zehn Gebote und andere beweisen, dass sie von rechten christlichen Ständen und Werken einen guten nützlichen Bericht und eine Ermahnung hinterlassen haben, worüber man früher wenig gelehrt hat; sondern man hat in allen Predigten vor allem zu kindischen, unnötigen Werken, wie Rosenkränze, Heiligenverehrung, Mönchwerden, Wallfahrten, Fastenordnungen, Feiertage, Bruderschaften usw. angetrieben. (...) Sie lehren jetzt, dass wir vor Gott nicht allein aus Werken gerecht werden, sondern fügen den Glauben an Christus hinzu und sagen, dass Glaube und Werke uns vor Gott gerecht machen, welche Lehre etwas mehr Trost bringen mag, als wenn man allein lehrt, auf Werke zu vertrauen. Weil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück im christlichen Wesen ist, lange Zeit -

wie man bekennen muss - nicht betrieben worden ist, sondern überall allein die Lehre von den Werken gepredigt wurde, ist von den Unseren folgende Unterrichtung gegeben worden:

Erstlich, dass unsere Werke uns nicht mit Gott versöhnen und uns nicht Gnade erwerben können, sondern das geschieht allein durch den Glauben - wenn man nämlich glaubt, dass uns um Christi willen die Sünden vergeben werden, der allein der Mittler ist, um den Vater zu versöhnen. Wer nun meint, das durch Werke zu erreichen und dadurch Gnade zu verdienen, der verachtet Christus und sucht einen eigenen Weg zu Gott gegen das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben wird deutlich und klar bei Paulus vielerorts vertreten, besonders hier: "Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch, sondern Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme" (Epheser 2,8)

(...) Obwohl nun diese Lehre von nicht sachkundigen Leuten sehr verachtet wird, so zeigt sich doch, dass sie für schwache und erschrockene Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht durch Werke zu Ruhe und Frieden kommen, sondern allein durch den Glauben, wenn es bei sich mit Gewissheit schließt, dass es um Christi willen einen gnädigen Gott hat - wie auch Paulus sagt: "Weil wir durch den Glauben gerecht geworden sind, haben wir Ruhe und Frieden vor Gott" (Römer 5,1).*

(...) Deshalb ist diese Lehre vom Glauben nicht zu schelten, dass sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr dafür zu rühmen, dass sie lehrt, gute Werke zu tun, und Hilfe anbietet, wie man zu guten Werken kommen kann. Denn außer dem Glauben und außerhalb von Christus ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu tun, Gott anzurufen, im Leiden Geduld zu haben, den Nächsten zu lieben, befohlene Ämter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden usw. Solche hohen und rechten Werke können ohne die Hilfe Christi nicht geschehen, wie er selbst sagt: "Ohne mich könnt ihr nichts tun" (Johannes 15,5).“

Artikel 21: Vom Dienst der Heiligen

„Vom Heiligendienst wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, ein jeder in seinem Beruf.* Aus der Hl. Schrift kann man aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. "Denn es ist nur ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus" (1.Tim 2,5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott (Römer 8,34). Und er allein hat zugesagt, dass er unser Gebet erhören will. Nach der Hl. Schrift ist das auch der höchste Gottesdienst, dass man diesen Jesus Christus in allen Nöten und Anliegen von Herzen sucht und anruft: "Wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesus" (1. Johannes 2,1) (...)

Die altkirchlichen oder Hauptbekenntnisse

1. Das Apostolische Glaubensbekenntnis

„Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche: die Gemeinde der Heiligen; Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.“

2. Das Nizänische Glaubensbekenntnis

„Ich glaube an einen einigen allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesus Christus, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist und leibhaftig worden durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch worden, auch für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten; des Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Toten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.“

3. Das Athanasianische Glaubensbekenntnis

Das so genannte **Athanasische Glaubensbekenntnis** (lat: Symbolum Athanasianum) nach dem lateinischen Anfang (*Quicumque vult salvus esse*) auch *Quicumque* genannt, gehört zusammen mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis und dem Nicäno-Konstantinopolitanum zu den drei im Westen weit verbreiteten ökumenischen Glaubensbekenntnissen. Im Lauf des 13. Jahrhunderts wurde das Athanasianische Glaubensbekenntnis von der katholischen Kirche dem Apostolischen und dem Nizänischen Glaubensbekenntnis gleichgestellt.

„Wer da will selig werden, der muss vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein. Dies ist aber der rechte christliche Glaube, dass wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit verehren.

Und nicht die Personen ineinander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmesslich, der Sohn ist unmesslich, der Heilige Geist ist unmesslich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drei Ewige, sondern ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmessliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmesslicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drei Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott.

Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:

Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist's nun ein Vater, nicht drei Väter; ein Sohn, nicht drei Söhne; ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste.

Sondern alle drei Personen sind miteinander gleich ewig, gleich groß.

Auf dass also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit und ein Gott in drei Personen geehrt werde.

Wer nun will selig werden, der muss also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch not zur Seligkeit, dass man treulich glaube, dass Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist:

Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit.

Und, wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus.

Einer, nicht dass die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern dass die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht dass die zwei Naturen vermengt sind, sondern dass er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Hölle gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Toten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Und zu seiner Zeit müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben, was sie getan haben.

Und welche Gutes getan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses getan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube; wer denselben nicht fest und treulich glaubt, der kann nicht selig werden.“

Drei verschiedene Personen - jedoch nur ein Gott. Eine kaum nachvollziehbare und noch weniger verständliche Lehre, dennoch Voraussetzung um Christ zu sein.

Die Erbsünde

Nach Aussage des Christentums haftet allen Menschen durch eine von Adam (a.s.) begangene Sünde von Geburt an ein Makel an.

„Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist.

Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheim gefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.

Anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Das Gericht führt wegen der Übertretung des einen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung.

Ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht alle, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, leben und herrschen durch den einen, Jesus Christus.

Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt.

Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

Das Gesetz aber ist hinzugekommen, damit die Übertretung mächtiger werde; wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden.

Denn wie die Sünde herrschte und zum Tod führte, so soll auch die Gnade herrschen und durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben führen, durch Jesus Christus, unseren Herrn.“

(Römerbrief 5,12 – 21.)

Was oben beschrieben wurde, ist die so genannte Erbsünde.

Zu diesem Thema gibt es unterschiedliche Interpretationen: Zum einen wird gesagt, dass jeder Mensch im Zustand der Sünde geboren wird; zum anderen, dass der Mensch unvollkommen geboren wird und aufgrund dieser Unvollkommenheit in seinem zukünftigen Leben Sünden begehen wird.

„...wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, ...“ – Mit dieser einen gerechten Tat ist der Opfertod von Jesus (a.s.) gemeint, mit dem er die Sünden der Menschheit gesühnt hat.

Wie kommt es nun zu der in der Kirche verbreiteten Meinung, dass Jesus (a.s.) Gott sei?

Die Begründung hierzu lautet, dass für die Sünden der gesamten Menschheit nur ein perfektes Opfer in Betracht komme und dies könne nur Gott selber sein.

Unter vielen Kirchengruppen herrscht die feste Überzeugung, dass niemand, der nicht an den Opfertod glaubt, in das Paradies kommen könne und dass ein Christ sich nicht als solcher bezeichnen dürfe, solange er diese Doktrin ablehnt.

„Das in der einen Wesenheit drei unterschiedliche Personen oder dass der eine wahre Gott der Vater, der Sohn, der Heilige Geist ist, ist allen die gerettet werden, selig werden sollen, zu glauben notwendig.“ Johann Andreas Quenstedt DAS S. 352

Wie bereits mehrfach angeführt, ist es aus Sicht der verschiedenen Kirchen unbedingt notwendig, dass man an die Dreifaltigkeit glaubt, dass man daran glaubt, dass Jesus (a.s.) Gott ist.

Jeder sollte sich an dieser Stelle selbst fragen, warum dies so dringend erforderlich ist. Es geht schließlich nicht um eine Nebensächlichkeit, sondern um das Leben nach dem Tode, um die Ewigkeit – um die Entscheidung: Paradies oder Hölle.

Im Alten Testament finden sich – konträr zu den kirchlichen Aussagen – keine Angaben zur Trinität. An keiner Stelle steht geschrieben, dass Gott aus drei „Personen“ besteht und dass dies Voraussetzung für den wahren Glauben ist. Zu keinem Zeitpunkt haben die damaligen Juden an die Göttlichkeit von Jesus (a.s.) geglaubt; Jahrhunderte lang war es nicht notwendig daran zu glauben – doch nun auf einmal gilt es als unabdingbare Voraussetzung des Glaubens und als unvermeidliche Prämisse um in das Paradies zu gelangen.

Auch wenn an einigen Stellen der Bibel in der Mehrzahl („Wir“) gesprochen wird, so bedeutet dies nicht, dass tatsächlich mehrere Personen gemeint sind. Denn in den semitischen Sprachen gibt es, wie im Übrigen auch in der arabischen Sprache, diese Ausdrucksform um eine besondere Majestät auszudrücken. Im Qur‘an werden solche Formulierungen ebenfalls verwendet. Aus dem normalen Sprachgebrauch kennt man diese z. B. im Zusammenhang mit Königen.

Im Neuen Testament finden sich Textstellen, die dahingehend interpretiert werden *könnten*, dass Jesus (a.s.) Göttlichkeit zugesprochen wird.

Bei genauerer Betrachtung erweist sich dies jedoch als Trugschluss:

Der Sohn Gottes

Jesus (a.s.) wird als Gottes Sohn bezeichnet – es findet sich aber beispielsweise auch folgender Vers:

„Dann sag zum Pharao: So spricht Jahwe: Israel ist mein erstgeborener Sohn.“
(Exodus 4, 22)

Die Metapher „Sohn/Tochter Gottes“ für jemanden, der Gott nahe steht oder von ihm besonders geliebt wird ist also durchaus gebräuchlich.

Wie wurde Jesus (a.s.) von den Menschen angesprochen?

Als nächster Beweis wird ein Ausspruch von Thomas im Johannes Evangelium genommen, der „Mein Herr!“ und „Mein Gott!“ ausgerufen haben soll. Doch woraus geht hervor, dass er damit explizit Jesus (a.s.) angesprochen hat? Benutzt man nicht auch heutzutage noch den Ausruf „Mein Gott!“ als Zeichen der Überraschung etc. ohne dabei jedoch tatsächlich jemanden als Gott zu betiteln?

Auch von dem Apostel Paulus steht im Korinther Brief geschrieben, dass es zum einen Gott und zum anderen Jesus Christus als den Herrn gibt. Es wird also ein deutlicher Unterschied gemacht zwischen diesen beiden.

Im Folgenden einige Verse aus der Bibel, die in diesem Kontext unbedingt mit analysiert werden sollten:

*„Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen.“
(Markus 10,17-18)*

Wieder wird die klare Unterscheidung zwischen Jesus (a.s.) auf der einen und Gott auf der anderen Seite. Es ist eindeutig zu erkennen, dass die beiden nicht eins sind. Jesus (a.s.) selber macht dies deutlich.

Das Argument, der Mann habe Jesus (a.s.) an dieser Stelle ja auch nicht mit „Gott“ angesprochen, entbehrt jeder Logik. Jesus (a.s.) weist hier eindeutig jegliche Göttlichkeit von sich und darüber hinaus sogar noch den Anspruch „gut“ zu sein. Er betont, dass Gott allein das Recht hat, gelobt zu werden.

„Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!

Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.

Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!

Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!

Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen!

*Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“
(Markus 10,19-25)*

Warum hat Jesus (a.s.) in diesem Zusammenhang nicht auf die Erbsünde hingewiesen?

Warum hat er den Mann nicht sofort darüber informiert, dass seine guten Taten ohnehin nichts nützen, dass er vielmehr daran glauben müsse, dass Jesus (a.s.) für seine Sünden sterben würde.

Schließlich ist Jesus (a.s.) nach christlichem Verständnis Gott selbst - also wusste der doch, was kommen würde, er wusste, er würde am Kreuz für die Sünden der Menschheit sterben.

Wie bereits weiter oben ausführlich beschrieben wurde, ist der Glaube an den Opfertod gemäß Christentum der einzig mögliche Weg in das Paradies.

Ist Gott allwissend?

*„Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“
(Markus 13, 32)*

Als Begründung wird von vielen Christen geliefert, dies sei die menschliche Seite von Jesus (a.s.) – ohne dabei jedoch seine Göttlichkeit zu verringern. Interessanterweise wird der Heilige Geist überhaupt nicht erwähnt. Die Erklärung hierzu lautet, dass die menschliche Seite des Heiligen Geistes nicht zum Vorschein kam.

Laut übereinstimmender Definition der Kirchen sind aber alle drei „Personen“ wesensgleich, gleich ewig, gleich mächtig usw. Doch auch an unten stehendem Bibelzitat ist der Widerspruch deutlich zu erkennen:

*„Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.“
(Johannes 14, 28)*

Zu wem betete Jesus (a.s.)?

*„Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“
(Matthäus 26, 36)*

Warum wirft Jesus (a.s.) sich nieder und betet, wenn er selber Gott sein sollte? Müsste nicht eigentlich zwangsläufig sein Wille dem Willen seines Vaters entsprechen, wenn die beiden doch eins sind?

*„Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“
(Johannes 20, 17)*

Wenn Jesus (a.s.), wie von den christlichen Amtsträgern behauptet wird, Gott wäre, zu welchem Gott wollte der dann zurückkehren?

Ist Gott abhängig von irgend jemandem? Wer entscheidet über das Schicksal der Menschen?

*„Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.“
(Johannes Kapitel 5, 30)*

Was sagt der Islam über Jesus (a.s.)?

Gemäß dem muslimischem Glauben war Jesus oder vielmehr 'Isa (a.s.), denn so ist sein Name im Qur'an, ein Prophet und Gesandter Gottes.

In der Bibel finden sich folgende Aussagen, die diese Auffassung stützen:

„Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.“
(Lukas 24, 19)

„Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen.“
(Lukas 7, 16)

Was war vor der Geburt Jesu?

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“
(Johannes 1, 1)

Wenn Jesus (a.s.) Gott wäre, wo war er dann zu der Zeit, von der das Alte Testament berichtet?

Eine eindeutige, klar formulierte Antwort hält das Christentum nicht bereit, obwohl es doch für jeden Gläubigen um die Frage des Lebens nach dem Tode geht, um die Ewigkeit – um ewige Qual in der Hölle oder ewiges Glück im Paradies.

Wie kann es sein, dass etwas so eminent Wichtiges nicht einwandfrei und leicht verständlich ausgedrückt wird? Schließlich betrifft es jeden Menschen und sollte somit der Gerechtigkeit halber auch von jedem verstanden werden können.

Im Islam hingegen ist die göttliche Botschaft unzweideutig formuliert: Es gibt einen Gott, den ewigen Lenker, Herrscher und Schöpfer des ganzen Universums. Nur Er darf angebetet werden.

„Nichts ist im Gleich; und Er ist der Allhörende, der Allsehende.“ (42:11)

Gott ist kein Mensch, Er ist kein Geist – Er steht über Seiner Schöpfung und ist jenseits der menschlichen Vorstellungskraft. Er ist der Schöpfer und alles außer ihm ist die Schöpfung.

Es *entspricht* der natürlichen Veranlagung eines Menschen an Gott zu glauben. Selbst so genannte Atheisten glauben oftmals an eine höhere Macht, wollen diese aber nicht als Gottheit bezeichnen.

Es *widerspricht* der natürlichen Veranlagung eines Menschen, sich Gott als einen alten Mann mit langem Bart vorzustellen, der im Himmel sitzt, ebenso wie die Verehrung von Heiligen und Bildern.

**„Sprich: "Er ist Allah, ein Einziger. Allah, der Absolute (ewig Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden und Ihm ebenbürtig ist keiner."
(112:1-4)**

Kann es wirklich sein, ist es wirklich vorstellbar, dass der Schöpfer aller Dinge, der allmächtige Gott an ein Kreuz genagelt wird? Dass Er um Hilfe bittet und Angst hat? Dass Er erniedrigt, gedemütigt, beschimpft und bespuckt wird?

Wurde Gott tatsächlich geboren und ist dann gestorben? Nein, denn Gott hat weder einen Anfang noch ein Ende.

Natürlich ist Gott der allmächtige Lenker, der alles bestimmt, aber das heißt nicht, dass man Gott unterstellen darf, Er hätte menschliche Eigenschaften. Er ist beispielsweise nicht unwissend oder ungerecht, Er ist frei von allen Mängeln und besitzt nur perfekte Eigenschaften.